

Andacht zum Pfingstfest 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Ängste machen sich breit. Hoffnungslosigkeit lähmt. Aufrüstung für die starke, durchgreifende Hand in der Zeitenwende ist geplant. Handeln und dann nachdenken und reden ist gefragt.

Versucht ihr es nur so. Ihr werdet scheitern. Denn: *Durch Heeresmacht und Kriegsgewalt wird nichts erreicht, sondern nur durch meinen Geist. Das sagt der Herr der himmlischen Heere.* (Sacharja 4, 6)

Oh, möge dieser Geist doch kommen!



*Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!
Ach, Herr, bring doch die Rettung!
Ach, Herr, bring alles zum guten Ende!
Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt!
Vom Haus des Herrn her segnen wir euch.
Gott ist der Herr,
er ließ sein Licht für uns leuchten.
Schmückt den Festzug mit grünen Zweigen
bis zu den Hörnern des Altars.
Du bist mein Gott, ich danke dir!
Mein Gott, ich will dich hoch loben!
Dankt dem Herrn! Denn er ist gut.
Für immer bleibt seine Güte bestehen. Amen.
(aus Psalm 118)*

Der Geist des Herrn erfüllt das All
mit Sturm und Feuersgluten;
er krönt mit Jubel Berg und Tal,
er lässt die Wasser fluten.
Ganz überströmt von Glanz und Licht,
erhebt die Schöpfung ihr Gesicht, frohlockend: Halleluja.
Der Geist des Herrn erweckt den Geist
in Sehern und Propheten,
der das Erbarmen Gottes weist
und Heil in tiefsten Nöten.
Seht, aus der Nacht Verheißung blüht;
die Hoffnung hebt sich wie ein Lied und jubelt: Halleluja.
Der Geist des Herrn treibt Gottes Sohn,
die Erde zu erlösen; er stirbt, erhöht am Kreuzesthron,
und bricht die Macht des Bösen.
Als Sieger fährt er jauchzend heim
und ruft den Geist, dass jeder Keim aufbreche: Halleluja.
Der Geist des Herrn durchweht die Welt
gewaltig und unbändig;
woh'n sein Feueratem fällt,
wird Gottes Reich lebendig.
Da schreitet Christus durch die Zeit
in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend: Halleluja.
(Maria Luise Thurmair - eg 566)

Gedanken zu Hesekiel 37, 1 – 14

Eine weite Ebene in einem fremden Land. Grenzenlos geht der Blick in alle Richtungen. Die Sonne steht im Zenit. Grell erleuchtet das weite Feld. Schattenlos. Erbarmungslos.

Mitten drin: ein Mensch. Er schaut sich um, setzt vorsichtig einen Fuß vor den anderen. Weicht aus. Kehrt um.

Wir schauen mit seinen Augen. Über die Ebene. Auf den Boden. Knochen liegen dort. Überall Knochen. Leblos. Völlig ausgetrocknet. Erbarmungslos. Verstreut. Überall. Die ganze Ebene. Knochen so weit das Auge reicht.

Von Leben keine Spur. Nichts als Tod. So viel. Unendlich. Immer wieder. Sinnlos, wie immer. Unendlich wiederholt an allen Orten. Immer wieder. Warum nur? Nimmt das kein Ende? Nein! Wie auch?!

Eine Stimme erklingt. Wir wissen, keine Ahnung woher, das ist die Stimme Gottes. Gott fragt: *„Du Mensch, können diese Knochen wieder lebendig werden?“*

Haben wir richtig gehört? Knochen sollen lebendig werden? Wir sind nicht in einem schlechten Hollywood-Film, wo Computer-Animationen so was möglich erscheinen lassen. Das hier ist die Wirklichkeit. So sieht es auf den Schlacht- und Totenfeldern dieser Welt aus. Leben? Niemals. Hoffnung? Woher.

Wobei, wenn Gott schon so fragt. Wäre da nicht doch was möglich? Warum sollte er sonst fragen? Da sind zwar nur noch Knochen. Da ist kein Leben. Aus diesen Knochen wird nichts Lebendiges mehr. Aber, wer weiß!

„Du Mensch, können diese Knochen wieder lebendig werden?“

Was antworten wir?

Antworten wir mit dem, was wir sehen, was wir wissen, was wir jeden Tag schmerzvoll erleben?

Dann müssten wir sagen: „Nein, diese Knochen werden nie wieder lebendig. Diese Leben wurden vernichtet. Und hier liegen sie nun. Und es nicht mal jemand da, der sie würdevoll bestattet und um sie weint. Nein, Knochen können nicht wieder lebendig werden.“

Antworten wir so? Dann hätten wir zwar die Fakten, so wie wir sie sehen, auf unserer Seite. Aber wir würden Gott nicht ernst nehmen, dem doch alles möglich ist, oder nicht?

Antworten wir also vollmundig: „Na sicher. Dir, Gott, ist nichts unmöglich. Wir sehen zwar nichts davon, aber Du kannst alles und wirst alles tun.“

Antworten wir so? Dann müssten wir uns fragen lassen, woran wir denn diese Zuversicht festmachen. Können wir irgendein Argument anführen, das solch eine Erwartung stützt? Außerdem, wer sind wir denn, dass wir sagen könnten, was Gott tun soll?

„Du Mensch, können diese Knochen wieder lebendig werden?“

Der Mensch auf dem weiten Feld voller menschlicher Knochen antwortet: *„Herr, mein Gott, du weißt es!“*

Das klingt ein bisschen nach „geschickt einer klaren Antwort ausgewichen“. Aber der Mensch zwischen den Knochen sagt mit seiner Antwort etwas Entscheidendes: „Der Mensch kann das nicht sagen. Gott allein kann das.“

Diese Antwort bestimmt nicht. Sie sagt nicht: So oder so muss es sein. Oder so oder so kann es nur sein. Sie verschweigt das Leid nicht und lässt doch Platz für Hoffnung, für eine Überraschung, für Leben im Tod.

Die vielen Toten in den Kriegen dieser Welt. Gibt es Leben für sie? *Gott, du weißt es!*

Das stille Sterben so vieler Arten von Pflanzen und Tieren auf dieser Welt. Gibt es Leben für sie? *Gott, du weißt es!*

Das Leiden der Misshandelten und Missbrauchten, der Enttäuschten und Verlassenen. Gibt es Leben für sie? *Gott, du weißt es!*

Diese Antwort stößt eine Geschehen an, das schon seltsam anmutet und ein eher unheimliches Schauspiel gewesen muss.

Da sagte er, Gott, zu mir: „Rede als Prophet zu diesen Knochen und sag zu ihnen: Ihr vertrockneten Knochen, hört das Wort des Herrn! So spricht Gott, der Herr zu diesen Knochen: Ich selbst gebe meinen Geist in euch und ihr werdet wieder lebendig! Ich verbinde euch mit Sehnen und lasse Fleisch darüber wachsen. Ich überziehe euch mit Haut und gebe euch Lebensgeist. So werdet ihr wieder lebendig. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.“

Ich redete als Prophet, wie er mir befohlen hatte. Noch während ich redete, wurde es laut und die Erde bebte. Die Knochen rückten zueinander, jeder Knochen an seinen Platz. Ich sah, wie sie mit Sehnen verbunden wurden und wie Fleisch darüber wuchs. Dann wurden sie mit Haut überzogen, aber Lebensgeist war noch nicht in ihnen.

Da sagte Gott zu mir: „Rede als Prophet zu diesem Lebensgeist! Ja, du Mensch, rede als Prophet zum Geist und sag: So spricht Gott, der Herr! Geist, komm herbei aus den vier Himmelsrichtungen! Hauch diese Toten an, damit sie wieder lebendig werden.“

Ich redete als Prophet, wie er mir befohlen hatte. Da kam Lebensgeist in sie und sie wurden wieder lebendig. Sie standen auf, es war eine sehr große Menschenmenge.

Der Mensch sieht den Tod. Deutlicher als mit den verstreuten blanken Knochen ist der kaum zu beschreiben. Leben, Zukunft, Hoffnung? Da liegen sie, beziehungsweise von diesem Ort sind sie fortgezogen. Hier gibt es sie nicht mehr.

Doch der Mensch sieht nicht nur den Tod und das Ende aller menschlichen Möglichkeiten. Als Mensch ist hier in der Ebene der Toten das Ende erreicht. Doch da ist Gott. Gott, der Leben schaffen kann. Ob er es wohl auch in diesem Fall tut?

Und Gott spricht. Nein, der Mensch hört, was Gott spricht, und spricht dann als Prophet im Namen Gottes zu den Knochen, den Toten, den leblosen Resten. Und die Knochen sortieren sich, werden mit Sehnen verbunden und mit Fleisch überzogen.

Weil es da einen gibt, der hört. Und spricht. Solche Worte, die so unsinnig klingen. Stünde der auf unserem Friedhof und spräche so, wir würden ihn für verrückt erklären.

Doch Gott hatte es gesagt und der Mensch sprach als Prophet. Und er hörte ein zweites Mal zu und sprach als Prophet nicht zu den Knochen, sondern zum Lebensgeist, damit der die Toten anhauche und sie lebendig werden.

Schließlich standen sie auf und standen da, eine große, lebendige Menschenmenge. Da, wo gerade noch eine weites Totenfeld lag, ohne Leben, ohne Hoffnung. Nun vom Lebensgeist erfüllte Menschen Weil ein Mensch hörte und sprach und um das Kommen des Geistes bat.

Da nun, an dieser Stelle wird es eine Geschichte für unser Pfingstfest heute. Eine Geschichte über den Geist, der lebendig macht, wo alle Hoffnung verloren gegangen zu schien.

Eine Geschichte über einen Menschen, der hörte, was Gott sagte und es aussprach.

Der Mensch auf dem Totenfeld, der als Prophet sprechen sollte, bekam von Gott noch mehr zu hören: eine Zusage an sein Volk, an Israel.

Ob wir diese Zusage für uns hören dürfen: *Gott sagte: Du Mensch, diese Knochen stehen für die, die sagen: „Unsere Knochen sind vertrocknet. Unsere Hoffnung ist dahin, wir haben keine Zukunft mehr!“ Darum rede als Prophet und sag zu ihnen: „So spricht Gott, der Herr! Ich öffne eure Gräber und lasse euch herauskommen, denn ihr seid mein Volk. Ich gebe meinen Geist in euch und ihr werdet wieder lebendig. Dann bringe ich euch in euer Land. So werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin: Ich habe es angekündigt und werde es tun!“*

Möge der Geist Gottes kommen und wehen und uns lebendig machen, Hoffnung wecken. Mögen wir hören. Amen.



Wind kannst du nicht sehen,
ihn spürt nur das Ohr
flüstern oder brausen
wie ein mächt'ger Chor.
Geist kannst du nicht sehen;
doch hör, wie er spricht
tief im Herzen
Worte voller Trost und Licht.
Wind kannst du nicht sehen,
aber was er tut:
Felder wogen, Wellen wandern
in der Flut.
Geist kannst du nicht sehen;
doch, wo er will sein,
weicht die Angst und strömt
die Freude mächtig sein.
Hergesandt aus Welten,
die noch niemand sah,
kommt der Geist zu uns,
und Gott ist selber da.
(Markus Jenny - eg 568)

Gebet: Schenke uns Deinen Geist und die Kraft für das Gute. Schenke uns Lebenskraft, einen wachen Verstand und ein mitfühlendes Herz.

Bleibe bei allen, denen die Kraft für den nächsten Tag fehlt. Schenke denen Geduld, die keine Lösung sehen. Lass Deine Freundlichkeit für alle wehen, die das Lachen verlernt haben. Begeistere uns jeden Tag aufs Neue für das Leben, für die Liebe. Wecke die Hoffnung in uns, dass Deine Welt voll des Friedens und der Hoffnung ist, voller Trost und Ermutigung. Tröste die Trauernden. Ermutige, die sich aufgegeben haben. Stärke, die schwer an einer Last tragen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger